

Calmer Tagblatt

Nr. 293.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Borsseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Westfalen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 8.

Mittwoch, den 15. Dezember 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich Mt. 1.20, im Fernbereich Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 40 Pfg.

Die griechische Frage immer noch ungelöst.

Vom Reichstag.

Liebnecht, der Neugierige. — Die neue Kreditvorlage.

* Auf der Tagesordnung der gestrigen Reichstagsitzung standen einige kleine Anfragen des Abg. Liebnecht, der es sich nicht nehmen läßt, trotz mehrfacher Beweise dafür, wie schädlich uns die an und für sich „harmlosen“ Meinungsäußerungen dieses Unentwegten im Ausland sind, die Regierung mit Friedensvorschlägen und der Forderung innerer Reformen zu bombardieren. Wir und auch die Kenner deutschen Charakters vermögen die Haltung dieses politischen Phantasten und seines kleinen Anhangs wohl entsprechend zu bewerten, und auch die maßgebenden Kreise im feindlichen Lager wissen, was sie von diesem Gerede zu halten haben, aber die Aechterungen dieser kleinen radikalen Gruppe werden, wie wir das auch kürzlich wieder aus Anlaß der sozialistischen Friedensinterpellation gesehen haben, als Stoff dafür benützt, um darzutun, wie nahe Deutschland der Erschöpfung ist, wenn die Sozialdemokraten schon wegen des Friedens interpellieren. Der Erfolg ist, daß die feindlichen Machthaber wieder ein Mittel besitzen, um ihre schon mürrde gewordenen Völker im Hinblick auf das zu erwartende Nachlassen der deutschen Widerstandskraft zu erneuten außerordentlichen Anstrengungen aufzustacheln. Man hätte meinen sollen, Herr Liebnecht hätte sich — als Deutscher — mit den letzten Erklärungen unseres Reichskanzlers wie die Mehrheit seiner Fraktionsgenossen zufrieden geben können, aber er scheint nun einmal den Ehrgeiz zu haben, unserer Regierung den Weg zu einem dauernden Frieden weisen zu wollen. Liebnecht fragte an, ob die Regierung bei entsprechender Bereitschaft der übrigen Kriegführenden bereit sei, auf der Grundlage des Verzichtes auf Annexionen aller Art in sofortige Friedensverhandlungen einzutreten. Die Antwort auf diese kindliche Zumutung wurde vom Staatssekretär des Auswärtigen unter Hinweis auf die letzten Erklärungen des Reichskanzlers abgelehnt. Der Staatssekretär hätte Herrn Liebnecht vielleicht fragen können, ob er, wenn er von ein paar Wegegängerern überfallen wurde, diesen aber zu deren Erstaunen sich überlegen gezeigt hätte, wohl geneigt gewesen wäre, den Strauchrittern ihre Waffen zu belassen, damit sie ihn unter günstigeren Bedingungen wieder hätten pöden können? Wir wissen allerdings nicht, was Herr Liebnecht darauf geantwortet hätte, denn nach dem bisher von dieser Seite Erlebten ist nicht ohne Weiteres anzunehmen, daß er eine natürliche, vom Instinkt der Selbsterhaltung eingegebene Antwort erteilt hätte. Weiter wünschte der Fragesteller die Bereitwilligkeit der Regierung zur Vorlage sämtlicher amtlichen und halbamtlichen Materials über die Vorgeschichte des Krieges, und zur Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission. Er erhielt die Antwort, daß die Regierung ja schon das Material veröffentlicht habe, und noch weiteres vorlegen werde. Die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungskommission aber ablehne. Nach verschiedentlich mißglückten Anläufen des unermüdbaren Fragestellers, neue Anfragen seinen nach der Geschäftsordnung vorher bekannt zu gebenden kleinen Anfragen zuzufügen, folgte die weitere Erkundigung, ob die Regierung bereit sei zu einer Ersetzung der Geheimdiplomatie durch eine unter dauernder Kontrolle der Öffentlichkeit stehende auswärtige Politik, und weiterhin auch

einen Gesekentwurf vorzulegen, der die Entscheidung über Krieg und Frieden dem Parlament übertrage. Auch hier erhielt der Fragesteller eine verneinende Antwort, ebenso bei der nachfolgenden Anfrage, die weitestgehende Hilfe in allen Zweigen des wirtschaftlichen Notstandes der Bevölkerung beanspruchte. Die Antwort auf diese Anfrage wurde wohl nur aus formellen Gründen abgelehnt, weil diese Fragen ja schon im Plenum des Reichstags erschöpfend behandelt worden waren. Auch über die Neuorientierung der inneren Politik erhielt Liebnecht keine Antwort, und so nahm sein mit großem Kraftaufwand inszeniertes Fragebombardement ein klägliches Ende, dessen vorauszu sehenden Erfolg er sich und dem Reichstag hätte eriparen können.

Man trat sodann in die zweite Lesung der neuen Kreditvorlage, nach der weitere 10 Milliarden Mark gefordert werden. Staatssekretär Helfferich hielt zur Begründung der Vorlage eine interessante Rede, in der er Vergleiche über die wirtschaftlichen Kriegseinstellungen der Kriegführenden anstellte, die bewiesen, wie ungleich vorteilhafter wir gegenwärtig ebenso wie für die Zukunft gegenüber unseren Gegnern dastehen. Das Anschwellen unserer Kriegsausgaben sei in engen Grenzen gehalten worden, dank unserer sparsamen Wirtschaft; wir müßten jedoch mit steigenden Kosten rechnen. Bisher sind durch Anleihen 25 1/2 Milliarden aufgebracht, während 4 1/2 Milliarden durch Schatzanweisungen aufgebracht sind. Auf allen Wegen werden neue Kredite gegeben werden, bis die Zeit für eine neue Anleihe im März gekommen ist. Daß wir so lange warten können, verdanken wir dem Erfolg der dritten Kriegsanleihe. Mit der neuen Vorlage steigen die Kreditforderungen auf 40 Milliarden. Das ist etwa das Doppelte des Wertes der gesamten preussischen Eisenbahnen. Daran läßt sich ermessen, welche finanziellen Opfer dieser Krieg uns auferlegt. Der englische Schatzsekretär hat jüngst zugeben müssen, daß die letzte englische Kriegsanleihe ein Schlag ins Wasser gewesen ist. Ueber den Stand der Reichsbank ist kein Wort zu verlieren. Er ist günstiger als in den Ländern unserer Feinde. Die jährlichen Kriegskosten müssen jetzt auf 120 Milliarden angeschlagen werden. Davon entfallen etwa zwei Drittel auf unsere Gegner. England hat einen Tagesbedarf von 100 Millionen, wie es auch den Vorprung in der Gesamtleistung hat und auch wohl behalten wird. Frankreich macht jetzt verzweifelte Anstrengungen zu einer neuen Anleihe mit niedrigem Kurse. Wir haben unseren Finanzbedarf ganz im Inlande gedeckt. Frankreich muß für seine neue Anleihe im Ausland 6,8 Prozent Zinsen zahlen. Die englischen Kriegskosten-Schätzungen sind von Monat zu Monat gestiegen. Die erste Anleihe ist mit Hilfe der Banken gelungen, was zur Folge hatte, daß der Markt für einheimische Anleihen nicht mehr aufnahmefähig blieb. Die nächste Anleihe sollte den Bedarf bis 31. März decken, war aber schon im Oktober ausgezehrt. Die weitere Folge ist eine Demoralisierung des Kapitalmarktes gewesen, und, um seinen Kredit nicht zu gefährden, mußte die französisch-englische Anleihe in Amerika aufgenommen werden. Ihr Ergebnis entsprach freilich nicht den Erwartungen, und sie soll jetzt auf 94 stehen. Die deutsch-amerikanische Bevölkerung hat sich an dieser Anleihe nicht beteiligt. Die französische Rente ist auf 64 1/2 gesunken, ähnlich die englischen Consols. Der Rückgang der 3 Proz. Reichsanleihe ist nur um etwa 1/2 von dem

der französischen Rente gesunken. Wir erzeugen unseren Bedarf an Kriegsmaterial in Deutschland, während unsere Gegner an das Ausland zahlen müssen. Darin liegt die Gewähr für den weiteren Erfolg. Wenn das englische Weltreich in Trümmer geht, so kommt es nicht wieder zusammen, und dieses England droht mit einem Erschöpfungskrieg. Wir haben das Nötige zur Führung des Krieges. Brot und Kartoffeln sind bei uns billiger als in England und Frankreich, denen das Meer zur Verfügung steht. Wir stehen auf heimischem Boden und halten durch. Aber auf den Pfeilern des britischen Weltreiches leuchtet bereits das mahnende Wort: Mene tekel upharsin. Die Rede des Staatssekretärs wurde beifällig aufgenommen. Die Sozialdemokraten haben sich die Entscheidung über die Vorlage bis zur dritten Lesung vorbehalten, wahrscheinlich um der kleinen oppositionellen Minderheit etwas entgegenzukommen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Dezember. (Amtlich.) Westlicher und östlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse. Balkankriegsschauplatz: Südwestlich und südlich von Plevlje haben die österreichisch-ungarischen Truppen den Feind erneut zum Weichen gebracht. Dort und in den ostmontenegrinischen Bergen wurden etwa 2500 Gefangene eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 14. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 14. Dezember 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Tätigkeit der Italiener in den Judicarien dauert fort. Einzelne kleine Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Der an der Straße nach St. Peter liegende Stadtteil von Görz stand wieder unter Artilleriefener.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Südlich von Plevlje erstürmten unsere Truppen die montenegrinische Stellung auf der Brane Gora. Im Raume nördlich von Brane brachten wir neuerlich 2300 Gefangene ein.

Der bulgarische Bericht.

(WTB.) Sofia, 14. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: Der 12. Dezember des Jahres 1915 wird für die bulgarische Armee und das bulgarische Volk von großer historischer Bedeutung bleiben. Heute hat unsere Armee die letzten drei mazedonischen Städte, welche sich noch in den Händen unserer Feinde befanden, besetzt: Doiran, Gemgheli und Struga. Die letzten Kämpfe mit den Engländern und Franzosen und den Serben spielten sich an den Stellungen der Seen von Doiran und Ohrida ab. Der Feind wurde überall geschlagen. Mazedonien ist befreit und auf dem mazedonischen Boden befindet sich ten einziger feindlicher Soldat mehr. Ueber die Operationen dieser Tage wird gemeldet: Nach der gestrigen Niederlage der Engländer und Franzosen auf dem rechten Bardaruser und nach dem Durchbruch im Zentrum bei dem Dorfe Furka zog sich der Feind gegen das neutrale griechische Gebiet zurück, von unseren Truppen verfolgt bis zur griechischen Grenze. Die Franzosen haben vor ihrem Rückzuge die Kasernen und die Stadt mit zwei Krankenhäusern in Brand

gesteckt. Die Eisenbahnbrücke über den Wardar südlich von Gewgheli wurde gesprengt. Die Zahl der Gefangenen und der Trophäen ist noch nicht gezählt. Die Armee des Generals Sarrail ist von der Linie Doiran-Gewgheli an die griechische Grenze zurückgeworfen. Es muß anerkannt werden, daß die französischen Truppen viel tapferer als die englischen kämpften. In den zehntägigen Operationen, die in der Geschichte als die „Operationen am Wardar und Karassu“ bezeichnet sein werden, kämpfte gegen unsere Truppen eine Armee von 97 000 Franzosen und 73 000 Engländern, im ganzen also über 170 000 Mann mit 600 Feldgeschützen, 130 Gebirgsgeschützen und 80 schweren Haubitzen. Die Reste der serbischen Armee, die von Bitolte über Ochrida und Struga nach Albanien zurückweichen, zogen sich nach ihrer Niederlage bei Ochrida auf das linke Ufer des Schwarzen Drin zurück, wobei sie alle Brücken über diesen Fluß vernichteten. In der Frühe des heutigen Tages haben unsere Truppen bei Struga den Fluß Drin passiert. Südlich dieser Stadt griffen sie die serbischen Truppen energisch an, machten 400 Gefangene und nahmen 3 Geschütze. Die Verfolgung in der Richtung gegen Elbasan wird fortgesetzt.

Die Alliierten auf griechischem Gebiet.

(W.B.) Bern, 14. Dez. Der Berichterstatter des „Corriere della Sera“, drahtet aus Saloniki: Die Alliierten haben die griechisch-serbische Grenze überschritten. Es wurde also den Angreifern auch der letzte Fuß Boden überlassen, der noch Serbien geliebt war. Alle französisch-englischen Truppen befinden sich auf griechischem Boden auf den Wardar-Höhen am Doiransee. Die Bulgaren haben an der griechischen Grenze Halt gemacht.

Lugano, 14. Dez. Magrini telegraphiert, wie dem „Lokal-Anzeiger“ von hier berichtet wird, aus Saloniki vom 12. nachts an den „Secolo“: Der französisch-englische Rückzug schreitet geordnet fort. In der vergangenen Nacht haben die Franzosen Gewgheli aufgegeben, nachdem sie die Kaserne verbrannt und den Bahnhof und die 110 Meter lange Brücke über einen Nebenfluß des Wardar gesprengt hatten. Gewgheli wurde heute, am 12. Dezember mittags, vom Feind besetzt. Alle Franzosen haben die Grenze überschritten und befinden sich auf griechischem Gebiet. Die Bulgaren setzten ihre heftigen Angriffe fort. Die Engländer ziehen sich von Doiran zurück. Zwischen dem griechischen Oberst Pallis und General Sarrail wurde eine Verständigung bezüglich der Bewegungsfreiheit der Engländer und Franzosen eingeleitet. Die Griechen gaben in allen Punkten nach und gewährten alle von der Entente für ihre Truppen geforderten Erleichterungen. Nach Abschluß der Verhandlungen wiederholte jedoch Oberst Pallis seine Erklärung, daß Griechenland den Bulgaren keinerlei Hindernisse bereiten werde, die Ententetruppen auf griechisches Gebiet zu verfolgen. Die griechischen Truppen haben bereits begonnen, sich auf das rechte Wardarufer zurückzuziehen und lassen somit die Grenze frei für die Ueberschreitung derselben durch die Bulgaren. Alle Aufmerksamkeit ist auf die griechische Grenze gerichtet, wo man das Erscheinen der Feinde erwartet. Der Kriegsschauplatz ist nach Griechenland verlegt worden. Man macht sich auf die Belagerung von Saloniki gefaßt, das die Franzosen und Engländer sich beeilen werden, in eine Festung umzuwandeln.

(W.B.) Saloniki, 14. Dez. Die Agence Havas meldet: Die englisch-französischen Truppen setzen ihren planmäßigen Rückzug diesseits der griechischen Grenze mit ganz geringen Verlusten fort. Der Zuzug englischer Verstärkungen dauert an. Der Eisenbahnverkehr auf der Verbindungslinie auf der Orientbahn mit Saloniki ist eingestellt. Gewgheli steht in Flammen.

(W.B.) Berlin, 15. Dez. Das „Berliner Tageblatt“ erzählt aus Kopenhagen, daß der deutsche und der österreichische Konsul, sowie die deutschen Bewohner ihre Abreise von Saloniki vorbereiten. — Aus Genf wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Einer Depesche des Athener Sonderberichterstatters des „Petit Journal“ zufolge befestigen die Verbündeten fieberhaft wichtige Stellen des griechischen Territoriums, um ihren Rückzug nach Saloniki zu sichern. Der Rückzug der Serben in das Innere Albaniens dauert an. Drei serbische Divisionen befinden sich gegenwärtig im Gebiet von Elbasan und Tirana.

(W.B.) Paris, 14. Dez. „Petit Parisien“ meldet aus Saloniki: 4 weitere Transportdampfer mit englischen Truppen sind am 12. Dezember hier angekommen. Tag und Nacht ist starke Bewegung im Hafen Frankreich hat viel schwere Artillerie geschickt. Ein großer Teil der hier befindlichen englischen Truppen wird in die Front gehen.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

(W.B.) Konstantinopel, 14. Dez. Das Hauptquartier meldet: An der Front nimmt die Tätigkeit der feindlichen Artillerie bei Kut-el-Amara von Tag zu Tag ab, infolge unseres heftigen Gegenfeuers. Unsere Truppen näherten sich infolge glücklicher Angriffe dicht der feindlichen Hauptstellung. Budapest, 14. Dez. „A Vilag“ läßt sich laut

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 290 (1. Beilage) erschienene Bekanntmachung der R. Landgestüttskommission vom 6. ds. Mts., betreffend die Patentierung von Privatjuchthengsten für die Deckzeit 1916, werden die Interessenten hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 13. Dez. 1915.

Regierungsrat Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 290 erschienene Bekanntmachung des R. stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps vom 6. ds. Mts., betreffend Benzol und Solventnaphtha, werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 13. Dez. 1915.

Regierungsrat Binder.

„Deutscher Tageszeitung“ aus Konstantinopel drahten: Die beiderseits des Tigris geschlagenen englischen Truppen mußten den größten Teil ihrer Artillerie zurücklassen. Die Türken kämpfen jetzt unter bedeutend günstigeren Bedingungen, da die Engländer bei ihrem Vormarsch auf Bagdad die Straßen fahrbar gemacht haben. Die Türken können mit kleinen Kräften, die in der Nähe des Flusses aufgestellt sind, die feindlichen Monitore verhindern, die Artillerie der Engländer zu unterstützen. Die Verluste des Feindes in den letzten Tagen waren sehr groß. Die Die Türken beerdigten am linken Tigrisufer über 700 Leichen.

Persische Erfolge gegen Russen und Engländer.

Konstantinopel, 14. Dez. Der „Sadai Islam“ meldet laut Drahtbericht an die „Deutsche Tageszeitung“ aus Persien, daß bei einem heftigen Kampf zwischen Persern und russisch-englischen Soldaten in Kermanscha und Hemedem die Perser einen Sieg errangen. Die Gegner hatten über 500 Tote und ebensoviel Verwundete. Die Perser machten dabei auch große Beute. Bei einem anderen Kampf zwischen Kermanscha und Sine wurden die Russen von den persischen Kämpfern für den heiligen Krieg völlig geschlagen, wobei 300 Rosaken, die unter dem Kommando des Generals Samanow standen, gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet wurden.

Englische Vorkehrungen in Aegypten.

(W.B.) Berlin, 15. Dez. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Köln a. Rh.: Die „Köln. Volkszeitg.“ erzählt aus Cairo, daß an beiden Ufern des Sueskanals mehrere hunderttausend Eingeborene und englische Soldaten damit beschäftigt sind, Schützengraben in 6- bis 7fachen Reihen auszuheben. Die westliche Seite des Kanals werde am stärksten besetzt. Eine Anzahl Städte werde zu starken Festungen ausgebaut. Auf der östlichen Seite werden große Anlagen errichtet, um weite Strecken zu überschwemmen. Zahlreiche Kanonenboote liegen im Kanal an mehreren Punkten verankert. Englische Offiziere beziffern die in Aegypten angesammelte Truppenmacht auf 240 000 Mann. In Alexandria werden beinahe täglich Truppen gelandet.

Unsere U-Boote.

(W.B.) London, 15. Dez. „Moyds“ melden: Der britische Dampfer „Dreteric“ (6535 Bruttotonnen) wurde versenkt. Die Besatzung wurde bis auf zwei getötete und drei schwer verwundete Chinesen gerettet.

Die Balkanlage.

Griechenland und der Vierverband.

(W.B.) Berlin, 14. Dez. Wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Wien berichtet wird, meldet der „Secolo“, daß die Athener Gesandten Frankreichs und Englands den Auftrag erhalten hätten, Griechenland ein Ultimatum zu überreichen.

Wien, 14. Dez. Das „Volksblatt“ meldet: Die Entente hat 45 Kriegsschiffe in den griechischen Gewässern konzentriert.

Basel, 14. Dez. Aus Paris wird gemeldet, daß ein allgemeiner Boykott der griechischen Waren in Frankreich begonnen hat. Die Pariser Zeitungen lassen sich aus Athen drahten, die Spannung sei aufs höchste gestiegen, und der Ministerrat tage ohne Unterbrechung. Anzeichen seien vorhanden, daß die griechische Regierung dem Vierverband offen entgegenzutreten entschlossen sei.

(W.B.) London, 14. Dez. Reuter erzählt von diplomatischer Seite, daß der König von Griechenland in der Audienz des diplomatischen Korps am Samstag persönlich Zusicherungen gab, die als zufriedenstellend betrachtet werden.

(W.B.) Mailand, 14. Dez. Nach einer Meldung des Londoner Berichterstatters des „Corriere della Sera“ soll der Entschluß des Kriegsrats der Verbündeten zu gemeinsamen Operationen am Balkan unter einheitlicher Leitung voraussehen lassen, daß die Leitung des Balkanfeldzuges Joffre übertragen wird.

Eine Kriegszone bei Saloniki.

Haag, 14. Dez. Aus London wird nach der „Deutschen Tageszeitg.“ zuverlässig berichtet: Die Haltung Griechenlands gegenüber der Entente sei nunmehr geklärt. Griechenland werde keinesfalls in den Krieg eingreifen, überlasse aber sowohl der Entente wie den Mittelmächten das Schlachtfeld zwischen Saloniki und Doiran, nachdem der Pariser Kriegsrat des Prestiges wegen die Fortsetzung des Salonikfeldzuges beschloß. General Sarrail fordert wenigstens 500 000 Mann, um das Schlachtfeld gegen die Bulgaren halten zu können. Den größeren Teil davon sollen die Engländer stellen. In London erwartet man, daß die Bulgaren heute die griechische Grenze überschreiten werden.

Rotterdam, 14. Dez. Reuter läßt sich laut „Deutscher Tageszeitg.“ aus Saloniki drahten, daß infolge Vereinbarung zwischen dem griechischen Generalstab und dem der englisch-französischen Balkanarmee die in Langaza bisher gelegene griechische Division nach Serres verlegt wurde, um eine Zone zwischen Saloniki und Doiran für die Truppenbewegungen des Vierverbandes freizumachen. In Saloniki haben die Engländer und Franzosen den Zoldienst teilweise in die Hand genommen.

Die „Einigkeit“ im Balkanunternehmen.

Paris, 14. Dez. Im Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten gab Briand Erklärungen über die Lage auf dem Balkan ab und versicherte, daß über die zu treffenden Maßnahmen und ihre Ausführung Einigkeit (?) unter den Alliierten bestehe.

Deutsch-griechischer Meinungs-austausch

(W.B.) Athen, 15. Dez. (Agence Havas.) Nach einer nichtamtlichen Meldung sollen die Deutschen von der Regierung verlangt haben, daß die den Alliierten gewährten Erleichterungen mit der griechischen Neutralität im Einklang ständen. Eine amtliche Bekanntmachung über den griechisch-deutschen Meinungs-austausch ist nicht erschienen, doch glaubt man, daß die Deutschen nicht zu weit zu gehen wünschen, da sie anerkennen, daß die Umstände für Griechenland außergewöhnlich sind.

Einberufung der Sobranje.

(W.B.) Sofia, 14. Dez. Der „Utro“ meldet: Der Ministerrat hat beschlossen, die Sobranje auf den 28. Dezember einzuberufen. Es werde dabei festgestellt, daß Bulgariens Lage günstig sei. Der Feldzug gegen Serbien sei glücklich durchgeführt. Bulgarien habe sein Gebiet um 50 000 Quadratkilometer vergrößert. Seine Kräfte seien so gut erhalten, daß es im Verein mit seinen Verbündeten allen Ereignissen gegenüber gerüstet dastehe. Die Sobranje werde sich in erster Linie mit finanziellen Gesetzentwürfen befassen, namentlich mit einem Kriegskredit von 150 Millionen. Die Tagung werde am 4. Januar zu Ende gehen. Die Regierung sei davon verständigt worden, daß sie auf die Unterstützung aller Parteien, außer den Sozialdemokraten, rechnen könne. In der ersten Sitzung werde Radoslawow eine Rede über die äußere und innere Politik halten.

Von unseren Feinden.

England und der neutrale Handel.

(W.B.) Berlin, 14. Dez. Daß England, um den Hungerkrieg gegen Deutschland möglichst wirksam zu gestalten, sich die stärksten Eingriffe in die Ein- und Ausfuhrfreiheit der neutralen Länder erlaubt, ist bekannt. Neu ist die Tatsache, daß England neutrale Industrien zu zwingen sucht, für die wirtschaftlichen Bedürfnisse Großbritanniens zu arbeiten. Hierüber gab in der Unterhausitzung vom 2. Dezember Lord Robert Cecil die entsprechenden Auskünfte. Auf eine Anfrage, ob die Regierung die nötigen Schritte getan habe, um die Versorgung Deutschlands mit Del und ölhaltigen Stoffen über Holland zu verhindern, erklärte der Unterstaatssekretär, daß von der englischen Regierung die nötigen Schritte angeordnet seien und fügte gleichzeitig hinzu, daß es der englischen Regierung nicht darauf ankomme, gerade im jetzigen Augenblick die Del- und Fetteinfuhr nach Deutschland über neutrale Länder zu verhindern, sondern, daß sie auch bedacht sein müsse, die Einfuhr von aus jenen Stoffen hergestellten Zerkolaten nach Großbritannien energisch zu fördern, denn das Auswärtige Amt sei von dem Handelsministerium in Kenntnis gesetzt, daß es für England von außerordentlicher Wichtigkeit sei, Margarine in genügenden Mengen hereinzubekommen, um den Preis auf einem vernünftigen Niveau zu halten. Der Unterstaatssekretär erklärte weiter, daß die englische Regierung ein System entworfen habe, das den Eng-

ländern gestatte, sich diese Versorgung zu sichern. Ohne gleichzeitig die Durchfuhr von Oelen und Fetten über Holland nach Deutschland zu ermöglichen, hat die Regierung veranlaßt, daß die Bücher der holländischen Margarinefabriken in gewissen Zeiträumen von einer Firma engl. Bücherrevisoren geprüft werden, welche dem Auswärtigen Amt genau mitteilen würde, was mit den Erzeugnissen dieser Fabriken geschieht; diese Maßnahmen wären bedeutsamer Natur. Die englische Regierung hoffe, daß sie in dreifacher Weise nützlich würden: erstens würden sie die Durchfuhr von Oelen und Fetten nach Deutschland verhindern, zweitens die Versorgung Englands mit Margarine, die unbedingt notwendig wäre, sicherzustellen und drittens den Holländern die Rechte des neutralen Handels, auf die Holland Anspruch habe, gewährleisten. Holländische Margarinefabriken werden also zukünftig für England arbeiten müssen. Die englische Regierung übernimmt die Rolle jener Privatunternehmer, die Rohstoffe gegen Lohnzahlung an selbständige Arbeiter liefern und dann das fertige Produkt vertreiben. Dieses Verlagsystem bürgert sich nunmehr zwischen der englischen Regierung und dem bisher wirtschaftlich unabhängigen Holland ein. So ist der Kampf Englands für die Freiheit der kleinen Staaten auch auf diesem Gebiete bittere Ironie.

Die Zahl der Kriegsgefangenen in England.

(WTB.) London, 16. Dez. (Reuter.) Im Unterhaus erklärte Tennant, daß der General Dorrien das Kommando über die Truppen in Ostafrika übernehmen werde. Tennant erklärte weiter, daß sich gegenwärtig in Großbritannien 21 205 Kriegsgefangene, die von den britischen Truppen gefangen genommen wurden, befinden.

Das englische Lügen-system.

(WTB.) Berlin, 13. Dez. Londoner Blätter bringen am 20. November die völlig aus der Luft gegriffene Meldung, daß sich nach der Verfenkung des französischen Truppentransportdampfers „Calvados“ 3 Mann dieses Schiffes an das Unterseeboot geflammert hätten und von deutschen Offizieren mit Fußritten ins Meer zurückgestoßen worden seien. Natürlich können selbst die Engländer nicht glauben, daß sie trotz der weiten Verbreitung ihrer Lügenpresse mit einer einzelnen derartigen plumpen und böswilligen Erfindung irgend welchen Eindruck auf die Neutralen machen, aber in ihrem Vorgehen liegt System. Nach dem Grundsatz: „Die Masse muß es bringen“, verbreiten sie in ihrer eigenen und in der von ihnen abhängigen neutralen Presse immer wieder die unglaublichsten Schauermärchen über angebliche deutsche Grausamkeit. Es ist auffallend und bezeichnend für die diesem System zugrunde liegenden geheimen Absichten, wie sich diese englischen Lügen geschäht haben, seitdem durch eidliche Aussagen einer großen Zahl glaubwürdiger Personen einwandfrei festgestellt ist, in welcher unmenschlicher Weise die Mannschaft und der Kommandant des Hilfskreuzers „Baralong“ deutsche Unterseebootsleute ermordet haben.

Böllige Abschließung Indiens.

Wien, 14. Dez. Der Konstantinopeler „Sedat Islam“ meldet aus Delhi in Indien: Die englische Regierung erließ ein allgemeines Verbot der Landung aller Ausländer in den indischen Häfen. Auch die Japaner sind von dem Betreten Indiens damit ausgeschlossen.

Unruhen in Rußland?

Kopenhagen, 14. Dez. Hier erhalten sich die Gerüchte von großen Unruhen in St. Petersburg und dem übrigen Rußland. Großes Aufsehen erregt ein Artikel in dem Regierungsorgan „Politiken“, der von ernstlichen Vorgängen in Rußland spricht, und der durch die russische Gesandtschaft, die sonst alles umgehend dementiert, keinen Widerspruch findet.

Die echt russischen Leute.

(WTB.) Petersburg, 14. Dez. „Reisch“ berichtet, eine Resolution des Kongresses der echt russischen Leute wünsche neue Zwangsmassnahmen gegen die Deutschen, die Sektierer, die Juden, den liberalen Bloß, Verweigerung jeder Amnestie, Bekämpfung der Ukrainer und begrüßt die Hinanschiebung der Einberufung der Duma.

Ein russisches Dementi.

Stockholm, 14. Dez. Der russische Gesandte hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die von einigen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über Truppenansammlungen gegen Schweden in Finnland jeder Begründung entbehren (?).

Theaterschluß in Rom.

Rom, 14. Dez. Die Kammer verbatte sich gestern bis zum 1. März 1916. In einer kurzen Ansprache sagte Ministerpräsident Salandra, er sei überzeugt, daß die Kammer einig sei in dem Wunsch nach einem würdigen und ehrenvollen Frieden, der jedoch nur

durch den Sieg errungen werden könne. Der Krieg werde lange und hart, aber von unfehlbarem Triumph gekrönt sein. Kammerpräsident Marcora sprach den Wunsch aus, das italienische Volk möge seine Einigkeit bewahren, die ihm den gewissen Sieg bringen werde. Unter den üblichen Hochrufen auf die Armee und den König wurde dann der Beratigungsantrag angenommen.

Amerika.

Wilson in der Theorie.

(WTB.) London, 14. Dez. „Times“ meldet aus Washington: Präsident Wilson sagte in einer Ansprache an eine Versammlung von Geschäftsleuten in Columbus: Es sieht so aus, als ob wir nach dem Kriege den Rückhalt an finanzieller und wirtschaftlicher Kraft für die ganze Welt bilden müßten und als ob wir in den Tagen des Wiederaufbaues und der Erhöhung, die Europa bevorstehe, vieles zu leisten hätten, was früher von Europa geleistet worden ist. Ich glaube, daß nach der Wiederherstellung des Friedens die denkenden Männer in allen Ländern Bürgschaften für seine Dauer verlangen werden, und daß man dann die Mittel des Rechtes über die Mittel der Gewalt stellen muß. Ich glaube, wenn Amerika Gleichgewicht und freundschaftliche Haltung gegen alle Welt bewahrt, so wird es eine bevorzugte Stellung einnehmen und einen vermittelnden Einfluß ausüben können. Ich spreche nicht von einer Vermittelung der Regierung, sondern ich meine die geistige (?) Vermittelung.

Wilson in der Praxis.

Washington, 14. Dez. (Drahtb. W.-B.) Reuter meldet: Der Staatssekretär des Kriegsammtes befürwortete in seinem Jahresbericht die Bildung von 10 neuen Infanterie-Regimentern, 4 Regimentern Feldartillerie, 52 Kompagnien Küstentartillerie, 15 Kompagnien Pioniere und 4 Luftgeschwader. Das stehende Heer soll um 400 000 Mann verstärkt werden, indem 130 000 Mann zum dreijährigen Dienste ausgehoben werden.

Bermischte Nachrichten.

Der angebliche Rückgang des deutschen Wechselkurses.

(WTB.) Berlin, 13. Dez. Zu den tendenziösen Reuter-meldungen über den Rückgang des Wechselkurses auf Berlin an den amerikanischen Börsen schreibt die „Züricher Post“: Man muß so etwas zu dem Uebrigen legen, was an Distreditierungen in diesem Krieg schon geleistet worden ist. Nachdem die militärische Niederringung und die wirtschaftliche Aushungerung Deutschlands sich als undurchführbar herausgestellt hat, versucht man es mit der Verkündung des finanziellen Zusammenbruchs. Ob der Augenblick dafür glücklich gewählt ist, ist zweifelhaft, denn die Vorgänge auf den Finanzmärkten zeigen vielmehr, daß die deutsche Volkswirtschaft zahlungskräftiger blieb als die der anderen, die zu allen Manövern greifen müssen, um ihren dringenden Goldbedarf notdürftig zu decken, so England durch den Handel mit amerikanischen Papieren, Italien mit Notsteuern, Rußland durch eine Zwangsanleihe zu ungünstigen Bedingungen, Frankreich, indem es seine 5prozentige Kriegsanleihe zu einem Emissionskurs auflegt, der 11 Prozent unter dem letzten deutschen steht. Angesichts solcher Verhältnisse mutet es sonderbar an, wenn man sich auf den finanziellen Zusammenbruch Deutschlands gefaßt machen soll.

Für die Türken und Bulgaren.

(WTB.) Minden i. Westf., 14. Dez. Die Deutsche Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten (Sitz Minden i. Westf.), hat in dankbarer Würdigung der Verdienste des Kriegsministers Enver Pascha um die gemeinsame deutsch-türkische Kriegsführung dem Deutschen Komitee für Sammlungen zu Gunsten des Roten Halbmonds den Betrag von 100 000 Mark überwiesen. Die gleiche Summe von 100 000 Mark hat die genannte Zentrale aus Anlaß der glänzenden bulgarischen Waffenerfolge dem Deutschen Hilfs-ausschuß für das Rote Kreuz in Bulgarien überreicht.

Eine gerechte Strafe.

(WTB.) Berlin, 15. Dez. Vor dem Schöffengericht in Berlin-Schöneberg standen gestern ein Molkereibesitzer und dessen Frau, die beschuldigt waren, Milch verfälscht und zum Verkauf gebracht zu haben. In einem Fall wurde ein Zusatz von Wasser in Höhe von 90 Prozent (!) erwiesen. Die Milch war zum Teil für Säuglinge bestimmt. Mit Rücksicht auf die Hartnäckigkeit, mit der die Angeklagten Monate hindurch die Milch verwässerten, hielt das Gericht eine Geldstrafe von 1000 Mark für angemessen.

Die neutrale Pressehege.

(WTB.) Kopenhagen, 14. Dez. Die dänische Regierung hat gegen Conrad Heim, den Verfasser eines Artikels „Preußisches“ in dem Blatt „Vortland“ wegen neutralitäts-feindlicher Preßäußerung Anklage erheben lassen.

(WTB.) Amsterdam, 14. Dez. Chefredakteur Schröder vom „Telegraaf“ wurde heute von der Anklage, die Neutralität Hollands in Gefahr gebracht zu haben, freigesprochen.

(WTB.) Amsterdam, 14. Dez. Chefredakteur Schröder vom „Telegraaf“ bleibt trotz des heute erfolgten Freispruchs von einer Anklage, die niederländische Neutralität durch eine Notiz in seinem Blatt gefährdet zu haben, wegen einer anderen gegen ihn anhängigen Strafverfolgung vorläufig in Präventivhaft.

Deutschenhege in China?

(WTB.) Frankfurt a. M., 14. Dez. Nach der „Frankfurter Zeitung“ meldet der Erzhange Telegraph aus Tientsin: Die Deutschen scheinen zu befürchten, daß gegen sie vorgegangen werden soll. Die deutsche Gesandtschaft in Peking sandte den Konsulaten telegraphische Warnungen, in denen gesagt wird, der Bierverband beabsichtige offenbar gegen sie vorzugehen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 15. Dezember 1915.

Das Eiserne Kreuz.

Unteroffizier, Christian Grohmann, Monteur im städtischen Elektrizitätswerk, hat auf die silberne Verdienstmedaille nun auch das „Eiserne Kreuz“ erhalten.

Beförderung.

Heinrich Barm von Stammheim, bisher Fahnenjunker-Unteroffizier im Feld-Art.-Regt. 29, wurde zum Fähnrich befördert.

Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus den württembergischen Verlustlisten Nr. 321 und 322.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 120.

Baidinger, Hermann, Weilderstadt, O.A. Leonberg, verm. — Frommer, Ernst, Uffz., Ernstmühl, l. verm. — Faßler, Paul, Gefr., Dachtel, l. verm.

Infanterie-Regiment Nr. 51.

Mayer, Michael, Oberhaugstett, l. verm.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.

Kalmbach, Friedrich, Simmersfeld, O.A. Nagold, Schw. verm.

Infanterie-Regiment Nr. 121, Ludwigsburg.

Bolz, Jakob, Neubulach, l. verm.

Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg.

Dongus, Wilhelm, Deckenpfronn, verm. — Keppler, Georg, Meister, gef. — Lintenhell, Friedrich, Simmsheim, l. verm.

Berichtigung:

Infanterie-Regiment Nr. 180, Tübingen-Ömünd.

Zu Verlustliste Nr. 20: Gehring, Hermann, Friedrich, Gestr., Gchingen, bish. verm., verm.

Die neue Nagoldbrücke in Hirfau.

Schon vor einigen Wochen sind durch den Vorstand des K. Ministeriums des Innern, Abteilung für Straßen- und Wasserbau, Herrn Baudirektor v. Leibbrand, in Anwesenheit des Straßen-Bauinspektors Schaal in Calw, die Bauarbeiten an der Nagoldbrücke in Hirfau endgültig übernommen worden. Die Erweiterung der Brücke darf technisch wohl als durchaus gelungen bezeichnet werden, die Brücke selbst, die vorher zwischen den Brühlungen nur eine Gesamtbreite von 4,5 Meter hatte und für den Fuß- und Fahrverkehr durchaus ungenügend war, ist nunmehr auf die stattliche Breite von 10—11 Meter gebracht worden, wovon 6—7 Meter auf die Fahrbahn kommen und beiderseits je ein Gehweg von 2 Meter angebracht wurde. Die starken Steigungen der Brückenrampen, die manchem Langholzswagen zu schaffen machten, sind durch leichte Steigungen und gut geschwungene Kurven ersetzt. Das Gesamtbild der Brücke ist ein durchaus stimmungsvolles, der alte Charakter der Brücke ist dadurch, daß in geschickter Weise die alten Mauersteine an der oberen Stirnansicht wieder verwendet und die alten Formen der Brücke beibehalten wurden, vollständig gewahrt worden. Mit dem Umbau der Brücke in Verbindung stand eine gründliche Verbesserung der Hochwasserabflußverhältnisse der Nagold zwischen dem Tälesbach und der Brücke, auch diese darf als gelungen und für das Landschaftsbild keineswegs störend bezeichnet werden. Die Verbesserung hat sich bei den letzten Hochwassern gut bewährt. Ebenso wurde gleichzeitig der Tälesbach, dessen Bett durch Wollenbruch vom 16. Juni 1914 fast vollständig zerstört wurde, in solider Weise wieder hergestellt, so daß die Uferbefestigungen wohl, gut unterhalten, jeder Hochwassergefahr standhalten werden.

Die Brücke wurde ausschließlich auf Kosten des Staats (K. Straßen- und Flußbauverwaltung) erbaut, die Kosten der Nagoldverbesserung und des Tälesbachs trug die Gemeinde Hirfau mit namhaften Beiträgen der vorgenannten Staatsverwaltung. Zur Verbesserung des Tälesbachs leistete außerdem die K. Eisenbahnverwaltung einen beträchtlichen Beitrag. Die künftige Unterhaltung des Tälesbachs trägt die Gemeinde von der Staats-

straßenbrücke an. Die örtliche Bauleitung sämtlicher drei Bauten lag in den Händen des Regierungsbaumeisters Geiger in Calw, die Ausführung der Bauarbeiten an der Brücke und Nagelverbesserung war der Tiefbauunternehmung Nöding u. Stober in Pforzheim, an dem Tälesbach dem Bauunternehmer Weber in Hirsau übertragen. Von großer Bedeutung in verkehrspolizeilicher Hinsicht wäre es, wenn nun noch, als Schlüsselstein der Straßenverbesserung in Hirsau, das scharfe Ed beim Kameralamt Hirsau, das für den Fuhrverkehr eine ständige Gefahr bildet, beseitigt würde. Es fanden hierüber auch in den letzten Tagen an Ort und Stelle Verhandlungen der Vertreter der beiden beteiligten Staatsbehörden, der K. Straßenbauverwaltung und der Bau- und Bergdirektion, statt, deren Verlauf erhoffen läßt, daß auch diese Verbesserung in Zeitkürze verwirklicht wird.

Ueber die Frage des Umbaus der Brücke ist seinerzeit viel geschrieben worden, das Urteil darüber, ob die vielumstrittene Dehlmühle im Interesse der Verkehrssicherheit fallen soll, ist jetzt nach Fertigstellung der Bauten, wie sich nicht anders denken

läßt, ein geteiltes, darüber aber herrscht jedenfalls durchweg Einigkeit, daß der Brückenumbau in jeder Hinsicht als wohl gelungen zu bezeichnen ist.

Der Brennstoffverbrauch Württembergs.

Nach Württemberg werden in einem Jahr annähernd 2 1/2 Millionen Tonnen Brennstoffe eingeführt, von denen die Eisenbahnen 300—400 000 Tonnen selbst verbrauchen. Wenn man den Verbrauch für den Hausbrand und denjenigen für alle anderen Zwecke (Dampfessel, Generatoren, Gas usw.) als gleich groß annimmt, entfallen auf beide Verbrauchsarten rund je 1 Million Tonnen. Von der Million Tonnen für Zwecke, die nicht dem Hausbrand dienen, werden rund 300 000 Tonnen in öffentlichen Betrieben (Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerke, Bäder usw.) verbraucht. Der Wert der in Württemberg verbrauchten Brennstoffe beträgt ungefähr 50 Millionen Mark.

Hirsau, 15. Dez. Um den von hier zum Heere Einberufenen eine Freude zu bereiten und ihnen den Dank der Heimat für den treugewährten Schutz zu beweisen, haben die

Gemeindefollegien den Angehörigen derselben je 10 Mark zur Abwendung geeigneter Weihnachtsgaben aus Gemeindegeldern übergeben lassen und dies den Ausmarschirten selbst in warmherzigen, dankbaren Worten mitgeteilt. Dieses nachahmenswerte Vorgehen der Kollegien fand in der ganzen Einwohnerschaft großen Beifall.

(S. B.) Ulm, 13. Dez. Seit einigen Tagen wird hier und in Neu-Ulm viel davon gesprochen, daß nach dem Kriege das auf bayrischer Seite liegende Gebiet der früheren Reichsstadt Ulm an Württemberg abgetreten werden soll. Der bayrische Landtagsabgeordnete Ruffer hat, wie die „Württ. Zeitg.“ berichtet, im Ministerium des Äußern Erkundigungen eingezogen und ist dort ersucht worden, diesen Gerüchten nachdrücklich entgegenzutreten, da im Ministerium von solchen Absichten nicht das Geringste bekannt sei.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Sendet das Calwer Tagblatt ins Feld!

K. Bezirksnotariat Leinach.

Der Unterzeichnete hat infolge vorläufiger Entlassung vom Heeresdienst sein seither durch Herrn Bezirksnotar Heger in Wilbberg verwaltetes Amt

wieder übernommen.

Sitz des Notars ist wieder: Leinach.

Als Amtstag, an dem mündliche Anträge und Gesuche hier entgegengenommen werden und der Notar zur unentgeltlichen Beratung und Belehrung der Bezirksangehörigen zu Hause anwesend ist, wird bis auf weiteres der Dienstag in jeder Woche bestimmt.

Leinach, den 15. Dezember 1915.

Bezirksnotar Franz.

Zu Weihnachten

empfehle mein Lager in

schwarzen und farbigen Mänteln, auch für Kinder,

Kleiderröcke, Unterröcke,

Stoffreste, Samte und Seidenstoffe zu Kleidern und Blusen,

Leibwäsche

bei billigst gestellten Preisen

Julie Schimpf, Marktplatz.

Zur Bodenabfuhr

am Neubau der Militär-Krankenanstalt

werden gegen hohe Bezahlung

einige Zweispänner gesucht.

Gesl. Angebote an

Albert Hangleiter, Baubüro, Wilbbad.

Wichtig für landwirtschaftliche Vereine und Kommunalverbände.

Zuderrübenschnikel, beschlagnahmefrei,

hat waggonweise abzugeben

C. F. Wolf, Futtermittelengros, Karlsruhe, Küpperrersstr. 20.

Tüchtige Vertreter u. Wiederverkäufer bei hohem Verdienst gesucht.

Ostelsheim.

Einen schönen, 13 Mon. alten



Farren,

zur Zucht geeignet, verkauft

Stahl, zur „Sonne“.

Seitzental.



Einen jährigen

Farren,

Rotfleck, fest

Christians Dürr.

Evangelisations-Vortrag,

am Donnerstag, d. 16. Dezember, abends 8 Uhr, in Hirsau, im Hause Wilhelmstraße 168, früher Ziegelhütte.

Thema: Der himmlische Hohepriester.

Redner: Prediger Engel, Stuttgart. — Eintritt frei. — Jedermann herzlich willkommen.

Verloren gegangen

am letzten Montag ein

Pferdeüberbrücken

von der Bischoffstraße bis zur Inselstraße. Gegeben Belohnung abzugeben bei

Bauwerkmeister Alber.

Sußwärmer,

aus gegerbtem Pelz,

empfiehlt Fr. Schaufelberger, Schuhgeschäft.

Französisch, Englisch und Italienisch.

Gründl. Unterricht

wird erteilt. Gesl. Anfragen erbeten an „Magister“ postlagernd Liebenzell.

Fräulein,

bewandert im Maschinenschreiben, Stenographie, Buchführung und sämtlichen Kontorarbeiten,

sucht Stellung

unter bescheid. Ansprüchen. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Musikinstrumente und Sprechapparate (Grammophon etc.) jeder Art und in größter Ausw. empf. Königl. Hof- und Armeelieferant

Stuttgart Alter Postplatz, Musikinstrumenten-Fabrik u. Werkstatt f. Saiteninstrumentenbau. Weihnachtspreiskliste gratis.

Mehl

ohne Karten, empfiehlt

Pauline Ohngemach, BadLeinach

Zu Weihnachtsgeschenken

besonders geeignet ein grosser Posten fertiger

Unterröcke u. Schürzen

zu ganz besonders billigen Preisen

J. Steudle, Calw, Tel. 119.

Inh.: Carl Steudle.

Rotes Kreuz Calw.

Beiträge

für das Bulgarische Rote Kreuz

nimmt entgegen die Spar- und Vorschußbank Calw. Calw, den 11. Dezember 1915.

Der Bezirksvertreter Oberamtmann Rippmann.

Auf 1. April eine neu hergericht. **Wohnung,**

mit 3 kleineren Zimmern, Gas und sonstigem Zubehör zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bad Liebenzell.

Schöne

4-5-Zimmerwohnung,

elektr. Licht, mit großer Veranda und reichl. Zubehö., Gartenanteil, ist bis 1. April 1916 billig zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Menthol Karrol Katarrhbonbons

ist und bleibt das Beste gegen

Schnupfen, Husten

und Heiserkeit, in Pak. à 20 Stk bei C. Costenbader's Nachf., Kond., S. Häußler, Kond.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

mit Dehnrückschluß ist sofort oder später zu vermieten Ledersstraße 175. (Wohnung Badstr. 163 ist vermietet.) Ernst Kirchherr.

Eine freundliche

Wohnung

von 2 Zimmern und sämtlichem Zubehö., hat sofort oder später zu vermieten

Bäder Luz, Badstraße.

Neues Haus,

mit 2 Wohnungen von je 4 Zimmern, Küche, Bad und schönem Garten,

1 Wohnung

mit 4 Zimmern, Bad u. Gartenant.,

2 Wohnungen

mit je 2 Zimmern und Küche, sofort oder später zu vermieten.

Bauwerkmeister Alber.

Die richt. Wilsons... Der Baron... in Wien... Regierung... italienisch... entsprechende... amerikan... Charaktere... Meinung... die Bund... Sache be... meint, u... Adresse... ten Ford... erwarten... tatsächlic... stützt, ge... lasse die... des Sach... gewähre... und der... Rechtsan... keine ge... des Krie... gierung... Bundes... jonen zu... rufe un... Grad v... glaube... königlich... näheres... die im... Dampfe... vermisse... die posit... gehörige... men, so... legenhe... In rech... Note ge... dung d... Washing... weil sie... legenhe... deutsche... angezog... lungsw... ist, und... Geringl... sehen u... ungaris... und die... druck... versthe... taktlose... Söflich... reich-u... hinett... ger zu... Kennn... jen der... der An... Falle g... nen rei... ist als